



© Thomas Schaefer/GNF

## ■ NACHHALTIGKEIT

# Kein Fluch für die Karibik

Die Dominikanische Republik verfügt über eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt mit zahllosen endemischen Arten. Damit das so bleibt, setzt sich der Global Nature Fund (GNF) für nachhaltiges Wirtschaften in der Tourismusbranche ein.



Captain Jack Sparrow würde sie auch heute noch finden, die stillen Eilande und unberührten Strände. Doch solche Orte sind

rar geworden. In der Dominikanischen Republik sind sie nur mehr entlang der küstennahen Nationalparke dauerhaft gesichert. Abseits davon müssen Küstenurwälder neuen Hotelresorts mit allen negativen Umweltauswirkungen weichen: Müll sammelt sich entlang der Straßen und Strände, Abwässer gelangen in die Karibische See. Darum wird es eng für Korallen, Seekühe und Delfine, aber auch für die biologische Vielfalt an Land.

### Die Projektarbeit des Global Nature Fund wird unterstützt von:



## Nachhaltiger Tourismus ist machbar

Viereinhalb Millionen Touristen besuchten Punta Cana, Santo Domingo und Samana im Jahr 2015, neun Millionen wünscht sich die Tourismusbranche für die Zukunft. Die Dominikanische Republik, die sich die paradiesische Karibikinsel Hispaniola mit dem gebeutelten Haiti teilt, hat eine Fläche und Bevölkerungszahl wie Baden-Württemberg. Die Einnahmen aus dem Tourismus braucht der kleine, von bitterer Armut geprägte Staat dringend. Man wirbt mit Palmen, Papageien und Meeresschildkröten, jedoch ohne sie wirksam zu schützen. Zwar hat die Dominikanische Regierung die Konvention zur Biologischen Vielfalt ratifiziert, Naturschutzgesetze erlassen und eine Biodiversitätsstrategie verabschiedet, doch in der Praxis stellt sich der Naturschutz seltener noch als in Europa der wirtschaftlichen Entwicklung entgegen. Dass Tourismus auch möglich ist, ohne die Biologische Vielfalt zu opfern, will der GNF ins Bewusstsein der Menschen tragen.

Die Punta Cana-Gruppe ist ein Beispiel, wie eine nachhaltige touristische Entwicklung angegangen werden kann. Die Umweltbelange von Flughafen, Autobahnen, Ferienresorts und den gut bewachten Enklaven für die Dominikanische Mittelschicht wurden in einer Stiftung gesichert. Die Stiftung kümmert sich um das Müllma-

*Abseits der gepflegten Strände großer Hotels verbirgt ein Teppich aus Müll den Sand.*



nagement, baut und betreibt Kläranlagen und führt Projekte zur Wiederansiedlung von Korallen durch. Wichtigster Parameter für Nachhaltigkeit ist allerdings ein wirtschaftlicher: Die Punta Cana-Gruppe gehört Dominikanischen Investoren. Die Gewinne bleiben im Land und werden auch dort investiert.

## Echtes Naturerleben inclusive

Wer statt Rum, Salsa oder Speedboot die Natur der Dominikanischen Republik kennenlernen will, findet kaum passende Angebote. Die wirklichen „Wunder der Natur“ kann man zum Beispiel auf der Tanama Dschungel Ranch bei Bayahibe, nahe Punta Cana, hautnah erleben. Auf dem malerisch-wilden Dschungelfluss Chavon, dem Drehort von Apocalypse Now und Rambo, begleiten gut ausgebildete Führer die Gäste auf einem Hausboot zur Mündung des Flusses in die Karibische See. Solche Angebote tragen dazu bei, den Wert der Biodiversität als Naturkapital der Insel zu erhalten. Sie sorgen dafür, dass der Tourismus zum Segen wird – nicht zum Fluch für die Karibik. (ts)

Förderer:

